

Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).

Erkheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg, 4. Administration Herrweg, 6. Sprechstunden des Redactors täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags. — Reclamationen prompt. — Manuscripte werden nicht zurücksendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 40.

Cilli, Sonntag, den 17. Mai 1885.

X. Jahrgang.

Dr. Foregger vor seinen Wählern.

Züßer, 14. Mai.

Zu der heute stattgefundenen Wählerversammlung waren nicht nur fast sämtliche einheimische Wähler, sondern auch sehr viele Herren aus Cilli erschienen. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister C. Amon, welcher nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden dem bisherigen Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger das Wort erteilte.

Dr. Foregger stellt sich zur Aufgabe, ein Bild der gegenwärtigen Zustände in Oesterreich zu entwickeln, weil diese die Grundlage für das fernere Verhalten der Partei geben. Auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zeigt sich Rückschritt, herbeigeführt durch die herrschenden Strömungen, durch die Slavisirungstendenzen einerseits und die Bestrebungen der feudal-clericalen Partei andererseits.

Auf wirtschaftlichem Gebiete tritt uns die fortschreitende Verschuldung des bäuerlichen Besitzes, die Herabminderung des Werthes der Bodenproducte und die dadurch bedingte Verarmung des Bauernstandes entgegen; die stets wachsende übergewaltige Concurrenz aus Südrußland und Amerika bedroht unsere landwirtschaftliche Production mit einer gefährlichen Krise, welcher nicht früh genug vorgebeugt werden kann. Der Jammer des Gewerbestandes ist bekannt und die Hoffnung sehr schwach, daß eine von feudalen Grafen gemachte Gesetzgebung die Kraft des Mittelstandes, auf welchem noch immer die gesellschaftliche Ordnung und die Stärke des modernen Rechtsstaates ruht, heben werde. Auch die Großindustrie erfreut sich keiner Blüthe, man betrachte nur unsere Eisen- und Kohlenindustrie, oder die jüngste Katastrophe in der Zuckerindustrie, welche gleichzeitig die Landwirtschaft tief schädigte. Man hört nur selten von dem Entstehen eines neuen

industriellen Etablissements, fast täglich aber von dem Ruin eines bestehenden.

Unsere Produktionsverhältnisse sind überhaupt schwieriger als in den concurrirenden Staaten, unsere Steuern sind höher, die Verkehrsmittel theurer; das herrschende System brachte keine Erleichterungen, sondern nur Steuererhöhungen oder neue Steuern, immer aber wurde das mobile und immobile Großcapital geschont. Die Fürsten und Grafen beeilten sich auch durchaus nicht, eine progressive Einkommensteuer einzuführen und der von der Regierung vorgelegte Entwurf war so ungeheuerlich, daß er der Ablehnung von Seite aller Parteien sicher war — ich will nicht sagen, daß er mit Absicht darauf angelegt schien. Trotz der enormen Erhöhung der Einnahmen ist das Deficit nicht beseitigt und wachsen die Staatsschulden; die mit Pomp inscenirte Ersparungskommission förderte nichts zu Lage und machte kläglich Fiasco. Za allem wirtschaftlichen Elend gesellte sich auch die socialdemokratische Bewegung, von welcher wir bisher verschont geblieben waren, welche aber zum mindesten die gleiche Beachtung verdient, wie die Nationalitätenfrage.

Der freiheitliche Rückschritt liegt im reactionären System und manifestirt sich in der Einschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, sowie des freien Wortes. Wenn uns die Beschränkung der Pressfreiheit nicht empfindlicher berührt, so ist daran nur die Corruption der meisten großen Tagesblätter Schuld; theils in Solde der Regierung, theils gekauft von großen Unternehmungen haben sie das Ansehen verloren und verkehren die wohlthätige Wirkung der freien Presse in das Gegentheil, indem sie die Naivität des unmittelbaren Urtheils verderben und ihren Lesern das Gift der Corruption einträufeln. Auch die Wahlreform ist in ihrer wichtigsten Bestimmung, welche die Aus-

lieferung der Wahlen im böhmischen Großgrundbesitz an den reactionär-tschechischen Feudaladel bezweckt, rückschrittlich. Ein Denkmal unseres culturellen Rückschrittes ist die Schulgesetznovelle, einen entschiedenen Culturrückschritt bedeutet die Slavisirung der Schulen von der Volksschule hinauf bis zur tschechischen Universität. Den großen Abstand zwischen deutscher und slavischer Cultur kann man nicht schärfer kennzeichnen, als es kürzlich der Minister Buttner gethan hat, indem er den Polen zurief: wir haben das Land der Barberei und dem Elend entrißen.

Der schlimmste Rückschritt ist in ethischer Beziehung eingetreten. Von oben angeregt und begünstigt pflanzt sich die Demoralisation nach unten fort. Das Verhältniß zwischen Regierung und Majorität, sowie zwischen Fractionen der letzteren beruht auf dem Tauschhandel mit gegenseitigen Zugeständnissen, welche nicht dem Reiche, sondern nur einzelnen Parteien, Ländern oder Personen nützen. Die Geschichte der Länderbank und Nordbahn, die Kaminsky- und Koslovskyaffäre sind Symptome des sittlichen Einflusses des herrschenden Systems; Nepotismus bei der Stellenbesetzung befurchtet den Boden, aus welchem servile Creaturen emporschwächen, erschüttert die Unnahbarkeit des Beamtenstandes und ermuntert unsere Gegner zu terroristischen Einschüchterungen. Worte, wie sie Waser jüngst in Graz gesprochen, sind die würdige Antwort auf diese depravirenden Einflüsse und ermuntern unseren wackeren Beamtenstand, in Charakterfestigkeit an seinen Ueberzeugungen festzuhalten und auszuharren, um das Staatswesen nicht der allgemeinen Verfälschung preiszugeben.

Diese Zustände des Rückschrittes, sie entstanden aus der Verbrüderung des Slavismus mit der ultramontanen Reaction, ein Bund, der

der so gut mit Dir, da wirst Du mich nicht vermissen.“

Prüfend sah der Vater in die wehmütig blickenden Augen des Kindes. Ahnte, wußte Eve etwas von den Beziehungen, von den zarten Fäden, die sich langsam, aber fest um zwei Herzen gesponnen hatten, — galt ihre Erregung nur dem drohendsten Verlust des kleinen Lieblings?

Sie war wieder in die Nähe des kleinen Käfigs getreten, unbekümmert um den Vater, der mit sinnendem Antlitz das Zimmer verlassen hatte.

Still wars geworden, die kleine Krankenschwesterin hatte sich in die Nähe ihres Lieblings gesetzt, an den Tisch, auf dem die Puppen und Spielsachen unberührt lagen — vom Weinen und Warten müde, war sie endlich eingeschlafen. Ihr blondes Köpfchen lag auf den Armen und ihr schmerzlich verzogenes Gesichtchen zeigte das Wehgefühl, das sie erfüllte. Still saß auch das fränke Vöglein auf der untersten Sprosse des Käfigs, nur manchmal schlug es ängstlich mit den Flügeln und machte vergebliche Bemühungen, sich in die Höhe zu schwingen. Plötzlich ließ es ein lautes ängstliches „Piep“ ertönen — Eve erwachte, sie schaute träumend um sich, ja hatte denn nicht das Vögelein gesungen, wars nicht ihr Hans, der sie rief? Das kleine Herz, von Freude erfüllt, eilte sie zum Käfig —, da

war ihr Liebling eben von der Sprosse herabgeglitten und lag starr und unbeweglich am Boden. Behutsam nahm sie ihn in ihre Händchen, liebevoll streichelte sie den zarten Körper und drückte ihn an ihre kleine Wange, an ihren Mund, als wollte sie ihm neues Leben einhauchen, und dicke Thränen rollten ihr dabei die Wange herab. „Mein Hänschen, ach mein Hänschen,“ klagte sie, „bist Du denn wirklich todt? Was wird die Mama sagen, daß Du von mir gehst, sie hat's Dir anbefohlen, bei mir zu bleiben; sie hat ja gesagt, daß sie Deinen Gesang versteht, und dann immer im Himmel weiß, wie es ihrem Kinde geht, nun wird sie Dich nicht mehr hören, nun erfährt sie nichts mehr von mir“ — immer reicher flossen nun die Thränen des Kindes — „o, wie wird sie sich grämen! Und mit wem soll ich denn von meiner lieben Mama reden,“ fuhr die kleine Trauernde fort, „der Papa hat ja so wenig Zeit, und seitdem Tante Hedwig hier ist, plaudert er so viel mit ihr.“

Der todte Vogel war inzwischen ganz kalt geworden, und erschreckt legte ihn Eve auf den Tisch.

„Aber wo bleib ich nun mit Dir,“ sprach sie, ihre Thränen trocknend, „trennen muß ich mich ja doch von Dir!“ —

„Ich hab's, ich hab's!“ rief sie lebhaft aus, und ein sanftes Roth zog über ihr blaßes

Hänschen.

Eine Kindergeschichte von B. Herwi.

„Ach, Papa, sieh nur, mein Hänschen ist krank, es singt schon ein paar Tage nicht mehr; heute gab ich ihm ein großes Stück Zucker, aber es ist noch unberührt. Mama hat ihm auch immer Zucker gegeben, als sie noch lebte, — das weiß ich noch ganz genau. Ach du armer, armer Hans!“

Das Thierchen flatterte ängstlich in der leise untersuchenden Hand.

„Du denkst gewiß, Papa, ich habe meinem Hans nicht immer Futter und Wasser gegeben; o nein, ich habe es nie vergessen, nie, seitdem Mama todt ist, ich hab es ihr versprochen; sie hatte den Hans ja so lieb.“

Laut weinte das schöne Kind, während der Vater sorgsam den kleinen, gelbgefiederten Sänger wieder in das Bauer setzte.

„Beruhige Dich, mein Kind,“ sagte er gütig, „vielleicht wird Dein Vögelein wieder gesund, laß ihn nur in Ruhe und geh' nicht so viel heran; wir wollen ihn recht ins Helle setzen, siehst Du, so — jetzt blinzelt er auch schon nach dem Zucker. Nun komm, Evchen, wir wollen spazieren gehen, Tante Hedwig geht mit uns.“

„Lasse mich lieber hier Papa, ich werde den Hans nicht stören und hier ganz still sitzen, ich habe schon so viel geweint und bin ganz müde; geh' nur mit Tante Hedwig, die plau-

naturgemäß ist und seine Spitze gegen uns Deutsche kehrt, weil wir deutsch sind und weil wir liberal sind. In diesem Bündniß unserer Gegner liegt aber auch unsere Kraft und Siegeszuversicht, denn es bedeutet zugleich deren Schwäche. Wäre der Slavismus mit liberalen Ideen aufgetreten, so wäre er für uns viel gefährlicher. Unsere ethische Grundlage ist die deutsche Redlichkeit, unser Bundesgenosse der gesunde Menschenverstand, unser Schwert die germanische Kraft.

Der Bürgermeister Herr Amon führt in gediegenen Worten aus, wie notwendig es sei, daß sich die deutschen Männer im Reichsrathe zu einem deutschen Club vereinigen und beantragt eine Resolution, welche den Candidaten auffordert, die Bildung eines deutschen Clubs anzustreben und demselben beizutreten.

Dr. Foregger erklärt hierauf, daß auch die Parteiorganisation in einer vereinigten Linken nicht für zweckentsprechend halte; die Bildung eines deutschen Clubs dürfe außer Frage stehen, derselbe werde den rechten Flügel der deutschliberalen Partei nicht befehlen, mit demselben vielmehr in Fühlung bleiben und in liberalen und nationalen Fragen zusammengehen; er halte jedoch die selbstständige Constatuierung der deutschnationalen Elemente in einem eigenen Club für so notwendig, daß er es ablehnen müßte, mit der imperativen Weisung, unter allen Umständen und bedingungslos nur einem Gesamtclub, wie die vereinigte Linke es war, in den Reichsrath zu treten. Die Resolution Amon wird hierauf von sämtlichen Anwesenden mit lauten Beifallstrufen einstimmig angenommen.

Herr Julius Larisch spricht nun dem gewesenen Abgeordneten im Namen der Versammlung den Dank für dessen zielbewußte und tadellose Vertretung aus und ersucht die Anwesenden diesem Danke, sowie dem unerschütterlichen Vertrauen zu dem neuerlichen Candidaten Dr. Foregger durch Erheben von den Plätzen und durch ein dreifaches „Hoch“ Ausdruck zu geben. Nachdem diesen Worten unter lebhaftester Aclamation Folge geleistet worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Weitenstein, 12. Mai.

Vor unserer Wählerschaft, welche sich nahezu vollzählig eingefunden hatte, präsentirte sich gestern der bisherige Abgeordnete, Herr Dr. Foregger und erstattete seinen Rechenschaftsbericht. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurde seinen Ausführungen gelauscht, die in großen Zügen darlegten, was die Opposition der Deutschen im Reichsrathe gewirkt und was sie verhütet hat. Der Bürgermeister Puschnik sprach im Namen aller Anwesenden dem Abgeordneten

Gesichtchen, „ich nehme das Kästchen zur Korallenkette, die mir Tante Hedwig zum Geburtstag geschenkt, — die Kette habe ich ja verloren — das paßt gut, und Warte, sehe ich, ist auch noch darin, nun hinein mein Häuschen, noch einen Kuß, — hu, wie kalt, — so, Du Lieber, nun kommst Du zu meinem Mütterchen, da sollst Du sie von mir grüßen.“

Die großen Augen des Kindes füllten sich mit Thränen, aber gewaltsam beherrschte sie sich. „Nun schnell ein Band um das Kästchen und dann fort, den Weg kenne ich ja, und vermissen wird mich Niemand; Papa nicht und Tante nicht, die gehen ja spazieren.“

Mit eiligen Schritten lief das kleine Mädchen davon, unbekümmert um die Strahlen der untergehenden Sonne, die ihr Köpfchen trafen. Fest an die Brust gedrückt hielt sie die leichte Last.

Jetzt war sie aus der Stadt und hatte ihr Ziel bald erreicht. Da lag vor ihr der Kirchhof. Hoch auf die Spitzen hob sie sich, um die schwere Thür zu öffnen, nur mit Anstrengung gelang es ihr. Eilig lief sie den Gang hinab, dunkelroth vor Anstrengung und Erregung; bald war sie dem ersten Hügel, den eine Trauerweide beschattete, nahe gekommen, doch plötzlich stand sie erschreckt still. . . sie war nicht allein; an der heiligen Stätte standen zwei Gestalten, innig umschlungen — Eve trat leise näher,

den Dank und das volle Vertrauen aus und wurde derselbe auch einstimmig als Candidat proclamirt. Er dürfte hier auch in der That die Stimmen sämtlicher Wähler erhalten. (Ein wahrhaft erhebendes Beispiel von Parteidisciplin. Anm. d. R.) Herr Ed. Mulley machte den Candidaten auf die Gefahr aufmerksam, welche dem feierl. Holzhandel durch die von den ungarischen Staatsbahnen geplante Herabsetzung der Holztarife drohe, worauf derselbe erklärte, den Herrn Handelsminister interpelliren zu wollen, wie er den heimischen Holzhandel gegen diese Gefahr zu schützen gedenke.

Schönstein, 14. Mai.

Unser Markt beherbergte gestern Herrn Dr. Foregger in seinen Mauern, der in Begleitung des Herrn Dr. Neckermann gekommen war, um seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten. In der Versammlung, welcher außer nahezu sämtlichen Parteigenossen auch mehrere Slovenen beiwohnten, entwickelte der bisherige Abgeordnete ein anschauliches Bild unserer Lage und seiner Thätigkeit, legte dar, wie er stets seinem Programm treugeblieben ist und daß die Opposition durch das, was sie verhütete, viel mehr erreichte, als die Gefolgschaft der Regierung durch alle ihre Unterwürfigkeit; so habe auch der regierungstreue Dr. Vojnjak die Eisenbahnverbindung nach Schönstein um keinen Schritt der Verwirklichung näher gebracht. Auf die mit Beifall ausgenommene Rede folgte nun eine Interpellation des Herrn Jan Vojnjak über die Haltung des Herrn Dr. Foregger gegenüber der Gewerbebesetzungsfrage, welche dem Letzteren, sowie dem Herrn Dr. Neckermann Anlaß bot, sich eingehend über die Gewerbebesetzung auszusprechen. Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters Herman v. Schnitzler und des Herrn Dr. Lichtenegger wurde dem Herrn Dr. Foregger das volle Vertrauen votirt und derselbe neuerlich als Candidat aufgestellt. Dagegen stimmten nur die vier anwesenden Slovenen. Dank dem Tacte beider Theile verlief jedoch die Versammlung ohne störenden Zwischenfall und wünschen wir nur, daß dieses ruhige Einvernehmen beider Parteien fortbestehen möge. Man kann politischer Gegner sein, ohne sich im socialen Leben die Schädel einzuschlagen.

Hohenegg, 16. Mai.

Gestern sprach der Reichsrath-Abgeordnete Dr. Foregger in einer zahlreich besuchten Wählerversammlung, zu der auch unser Pfarrer Herr Ferencal erschienen war, über die Vorgänge während der abgelaufenen Legislaturperiode. Er schilderte in knappen Zügen die Thätigkeit der Majorität und erläuterte nament-

ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer kleinen Brust, — „der Papa,“ flüsterte sie, „Tante Hedwig.“

Schon hatten die Sinnenden den Kindesritt vernommen. Hedwig hatte sich schnell der Umarmung entwunden und lief lebhaft erregt der kleinen zarten Gestalt entgegen.

„Mein Evchen,“ rief sie laut weinend, „führt Dich denn der liebe Herrgott her, — wußtest Du denn, daß in diesem Augenblick Du zu uns gehörst, o hab mich lieb, mein süßes, gutes Kind, hab mich lieb.“

Eve wußte nicht, wie ihr geschah. „Mein Hans ist todt,“ sprach sie endlich bebend, — „da wollt ich ihn zu meinem lieben Mütterchen bringen, daß er bei ihr bleiben kann.“ Aengstlich sah sie auf den Vater, der so sonderbar still auf sie herablickte. „Bist Du böse, Papa,“ fragte sie, seine Hand ergreifend, „daß ich allein weggelaufen bin? — es war so einsam zu Haus, Papa.“

Keine Silbe antwortete er. Warum wohl kluge Männer in manchen Augenblicken kein Wort sprechen können?

„Gieb mir Deinen todtten Liebling, meine Eve, wir wollen ihn sanft betten, sowie Du es gewollt hast. Siehst Du, das hätten Deine kleinen Händchen doch nicht allein fertig gebracht. Nun ist er ganz nahe bei der Mama und kann ihr von ihrem artigen Kinde erzählen — und

sich den Standpunct der Opposition bei der Wehrgezehebatte, der Grundsteuerregulierung, der Nordbahnfrage und Congruavorlage. Unter ungetheiltester Aufmerksamkeit erging er sich über die polnische Wirthschaft, für welche die Alpenländer nebst Böhmen und Mähren aufkommen müssen. Die Seele der gegenwärtigen Regierung sei der Finanzminister Dr. Dunajewski, welcher in allen seinen Erwägungen sich von der polnischen Idee leiten lassen. Welche Opfer das passive Galizien, dessen Abgeordnete heute da große Wort führen, verlange, zeige die Transveralbahn, das beanspruchte 75 Millionen-Schenk für die Grundentlastung und die begehrten 15 Millionen für die Flußregulierungen. Der Redner streifte auch die Kaminski- und Kowlowski-Affaire und bemerkte, daß das Abgeordnetenhaus vorzeitig geschlossen wurde, damit ja die gedachte Affaire, welche von der Opposition, als dieselbe zufälliger Weise die Majorität hatte, auf die Tagesordnung gesetzt wurde, — nicht mehr zur Verhandlung komme. Die Ausführungen der Herrn Dr. Foregger fanden lebhaften allseitigen Beifall und als der Anwesende Herr Franz Zottel beantragte, dem verehrten bisherigen Abgeordneten den Dank zu votiren und die Zustimmung zu dessen neuerlicher Wahl durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, da machte es einen recht angenehmen Eindruck, als sich mit den übrigen Anwesenden auch der Herr Pfarrer erhob. Der Wählerversammlung folgte eine politische Conversation, welche die Theilnehmer der Versammlung längere Zeit zusammenhielt.

Muth und Vertrauen. *)

Je weiter die Wahlbewegung fortschreitet, desto mächtiger zeigt sich der fortschrittliche Geist, der die Wählerschaft der untersteirischen Städte und Märkte erfüllt. Und gerade unser Wahlbezirk, den die hohe Weisheit der Officiofen schon der künftigen Majorität des Abgeordnetenhauses zuschlug, manifestirt in ganz besonders eclatanter Weise, seine unerschütterliche Gesinnung. Von den besten Hoffnungen besetzt und wissend, daß der Mensch manchmal seines Schicksals Meister ist, gehen wir dem 5. Juni entgegen. Die Bedrängniß hat aber auch zu lange gedauert, zu lange hatten die Feinde unserer Ideale die Macht in Händen. Gleichsam als ob das deutsche Volk der Selbstbestimmung nicht theilhaft werden sollte, hat es das türkische Geschick gewollt, daß in der Volksvertretung die Gegner der Menschheitsentwicklung die Uebermacht hatten; die würdigen Jünger jener, welche Jahrhunderte lang einen

*) Aus dem confiscirten, nunmehr aber freigegebenen Artikel der „Deutschen Wacht“ vom 16. April.

dann, — wie bebte seine Stimme — „dann kann er ihr sagen, daß das kleine Evchen nicht mehr einsam sein, sondern eine liebe, neue Mutter haben wird“ — o wie das Kind von Einem zum Andern blickte — ja eine neue gute Mutter, die ihr die verlorene ersetzen will, — sagt ihr, Hedwig, daß Du es willst, daß wieder Freude bei uns einzieht.“

Hedwig kniete am Grabe und hielt die Kleine in ihren Armen. „Und Lieder will ich Dir singen, mein Herzenskind,“ unterbrach sie den erregten Mann, „besser noch als Dein Vöglein es vermochte, und von der lieben Mama im Himmel wollen wir zusammen sprechen, und ihren Hügel hier wollen wir schmücken mit schönen blühenden Blumen.“

„Und Hänschens auch,“ — lächelte das Kind unter Thränen.

Nur ein Thier!

Von Carl Wartenberg.

Die Mißachtung und Mißhandlung der Thierwelt durch den Menschen ist eine weit verbreitete, und viele sind durch die Gewohnheit des alltäglichen Schauspiels so abgestumpft, daß sie darin nichts Verwerfliches mehr erblicken.

Eine der betäubendsten Erscheinungen dabei ist die, daß gerade die Jugend es ist, die eine granigame Freude darin findet, die Thiere zu

Kampf auf Leben und Tod gegen die Menschenrechte des gesammten Volkes führten.

Wenn wir im steirischen Unterlande Umschau halten, so finden wir, daß die zwar kleinen und bescheidenen Städte und Märkte durchwegs ein fortschrittliches Gepräge haben, das sie vor doppelt so großen Städten unserer nationalen Gegner vortheilhaft unterscheidet. Ein einziger Blick in einen untersteirischen Markt genügt, um zu wissen, ob Deutsche oder Slovenen darin die Majorität besitzen. Der Gegensatz der Entwicklung beider Nationen manifestiert sich hier in grellen Contrasten. Wie stünde es heute um Untersteiermark, wenn nicht deutscher Bürgergeist und Gemeinfinn geradezu Staunenswerthes geschaffen hätten?

Fast bekannter noch als die Fortschritte des socialen Lebens ist die deutsche Gesinnung des untersteirischen Bürgerthums. Sein Ringen und Streben, sowie seine Widerstandsfähigkeit gegen gleißnerische Liebeswerbungen kennt ganz Oesterreich. Unbekümmert um die Mißgunst höherer Kreise handelt es nach seiner Ueberzeugung. Die Wahlsiege, die es in den Zeiten der ärgsten Bedrängniß des Deutschthums errang, beweisen, wie hoch es seine politischen Pflichten hält. Darum haben die Gegner auch ihre eifrigsten Anstrengungen auf das Vollwerk der untersteirischen Städte und Märkte seit jeher gerichtet, und gerne möchten sie manchen Erfolg in Krain dahin geben, wenn es ihnen gelänge, hier eine Bresche zu legen.

Es wird ihnen nicht gelingen, wenn jeder Deutsche seine Schuldigkeit thut und sich nicht bloß auf die Arbeit jener verläßt, welche er als seine Wortführer anerkennt. So stürmisch auch die slavische Springfluth den deutschen Fels umbrandet, wir brauchen um die Zukunft nicht zu bangen. Die noch zu gewärtigenden Prüfungen werden wir schon zu ertragen wissen. Unerträglich wäre nur die Schmach, wenn wir im Kampfe um unsere Ideale von jener Partei, die aus ihrer Feindschaft gegen die deutschen Städte und Märkte auch im socialen Leben kein Hehl macht, welche Proscriptionslisten deutscher Geschäftsleute auslegt und für ihre Parteigänger die Reclammetrommel wirbelt, — besiegt würden. Schon der Gedanke, daß man es versucht, nach deutschen Errungenschaften gierig die Finger auszustrecken, um uns füglich mit slavischer Cultur und Gesittung zu beglücken, muß uns die Zornensröthe ins Gesicht treiben. „Was von der Minute einmal ausgeschlagen bringt keine Ewigkeit mehr zurück.“ Unterliegen wir, dann sind wir dauernd verloren, denn von unseren Gegnern haben wir keine Rücksichten zu erwarten. Auch müßte sich der Deutsche schämen, Rücksichten von den Slaven zu erbiten.

verfolgen, einen herrenlosen Hund, eine verirrte Kage zu Tode zu hegen, die Nester der Vögel auszunehmen, Schmetterlinge und Käfer lebendig aufzuspießen. Dann entsetzt man sich über den Zug der Verwilderung und Verrohung, welcher durch die Menschheit geht und sich in unerhörten Verbrechen kundgibt.

Es ist eine alte Erfahrung der Criminalhistorik, daß unter den Mördern eine große Anzahl giebt, die von Jugend auf Neigung zur Thierquälerei hatten.

Ich wohnte einst einer Schwurgerichtsverhandlung bei, in welcher gegen einen jungen Menschen verhandelt wurde, der angeklagt war, ein Mädchen von achtzehn Jahren ermordet zu haben. Er hatte ihr den Hals abgeschnitten. Aus seiner Jugendzeit wurde festgestellt, daß er kleine Vögel lebendig gerupft und ihnen die Beine ausgerissen hatte. Er wurde zum Tode verurtheilt, da die Beweisaufnahme seine Schuld aufs Klarste ergab. An dem schwachen, hilflosen Thier übt sich zuerst die gewaltsame Natur, um mit dem Menschenmord zu enden.

Hogarth, der große, englische Sittenmaler des 18. Jahrhunderts, stellte eines Tages in London eine Reihe von Gemälden aus, welche er die Stufenleiter des Verbrechens nannte. Das erste Bild zeigte die Tödtung eines Thieres — das letzte den Mord eines Menschen.

Als Rom immer mehr entartete, wurde

Wenn wir aber die Herren im eigenen Hause bleiben wollen, dann müssen wir auch unsere Kräfte auf's äußerste spannen und mit Muth und Vertrauen den Wahlkampf führen. Darum rufen wir schon heute unseren Parteigenossen, auf die ja ganz Oesterreich blickt, die Worte des Dichters zu:

Ihr kämpft im blutigen Gesecht,
Wenn Euer Vaterland bedroht,
Ihr kämpft daheim mit Sorg und Noth,
So kämpft auch für das eig'ne Recht!
Belaßt den Faulen und den Feigen,
Gehorsam unter'm Joch zu schweigen;
Dem Hohn der Macht, der Lüge Schein
Begegne Euer mannhafte Nein,
Und fühlt Ihr, was Euch drückt und quält,
Dann wählt!

Correspondenzen.

St. Marein bei Erldachstein, 14. Mai. [Nationale Wahlmanöver.] Als unsere denunciationslüchtigen Dorfpolitiker beim Studium der Marktwählerliste, die im ganzen 42 Wähler umfaßt, die Häupter ihrer Lieben zählten, gewahrten sie mit Schrecken, daß noch so manches theure Haupt fehlte, um unserem volkfreundlichen Abgeordneten Dr. Foregger auch nur eine nennenswerthe Minorität entgegenzustellen. Eine Vernehmung der nationalen Wähler erschien daher unserem hochweisen nationalpolitischen Rath unerlässlich, welcher Umstand wieder eines jener Stücklein zu Tage förderte, die unsere nationalen Spaßvögel schon so oft dem Gelächter ihrer Mitbürger preisgaben. Dem hiesigen Markte oder vielmehr der hiesigen Marktgemeinde sind nämlich in einem Umkreise von durchschnittlich einer halben Stunde auch mehrere ländliche Steuergemeinden incorporirt, in welchen 22 bäuerliche Wähler ansäßig sind. Trotzdem es letzteren nie beifiel und auch nie beifallen konnte, sich zu den Marktbewohnern zu zählen oder vielmehr sich als im Markte Marein domicilirend zu betrachten und sie selbstverständlich auch stets mit den Landgemeinden wählten, mußten sie über Veranlassung der hiesigen Geldverleiher- und Refnerpartei, — man höre und staune — ihr Wahlrecht im Markte Marein reclamiren. Dieses Wahlmanöver ist zu widersinnig und zu plump, um einer weiteren Besprechung werth zu sein, sondern bemerken wir hiezu lediglich, daß wir uns nicht im geringsten wundern würden, wenn unsere Dorfpervaken in ihrer nationalen Blindheit eines Tages sämtliche Bewohner des Bezirkes als Marktbewohner von Marein declariren sollten.

die Thier- und Menschenquälerei im Circus ein Vergnügen seiner Cäsaren und seines Volkes. Kurz zuvor, ehe das zweite französische Kaiserreich zusammenbrach, versuchte die Gemahlin des französischen Imperators die Arena mit den blutigen Stiergefächten Spaniens auf dem französischen Boden aufzurichten.

Die Hahnenkämpfe Alt-Englands verschwinden glücklicherweise immer mehr. Dagegen hat sich ein anderer Sport in den civilisirten Ländern Europas eingebürgert; das grausame Vergnügen des Taubenschießens. Merkwürdigerweise findet man diesen Sport, harmlose Vögel des Amusements halber zu verstümmeln vorzüglich in Badeorten entwickelt, wo eine franke blasirte Gesellschaft Genesung von ihren Leiden sucht. Wenn nicht einem Theile unseres Geschlechtes das Bewußtsein von der Einheit der Schöpfung ganz verloren gegangen wäre, wenn sich der, welcher eine Flinte in die Hand nimmt, um seines Amusements halber armen Tauben die Flügel zu zerschneiden, nur einen Augenblick daran erinnern wollte, daß dieselbe Schöpferkraft, die den Vogel schuf, auch den Menschen ins Leben rief, vielleicht würde er auf immer einem so rohen Vergnügen entsagen!

Eine Menge Thierquälereien werden in purer Gedankenlosigkeit oder aus gewohnten Schlandrian geübt. Es genügt, in dieser Hinsicht an die Grausamkeit der Küche und was damit

Kleine Chronik.

[Sensationelle Verurtheilung.] Das Zuchtpolizeigericht von Brügge hat kürzlich den Vorsitzenden der religiösen Bruderschaft des heiligen Jacobus, Claerhond, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 7 $\frac{1}{4}$ Jahren Gefängniß und zehnjährigem Verluste der bürgerlichen Rechte verurtheilt, desgleichen den Kirchendiener Herpoel zu 2 $\frac{1}{4}$ Jahren Gefängniß.

[Pulver-Explosion.] Am 7. d. M. flog ein Theil der Pulverfabrik von St. Medard bei Bordeaux in die Luft. Alle umliegenden Dörfer wurden erschüttert und mehrere Häuser arg beschädigt. Ein Person wurde getödtet.

[Ein Vater in Verzweiflung.] Ueber einen merkwürdigen Vorfall, welcher leider auch einen Selbstmord im Gefolge hatte, wird unterm 29. v. M. geschrieben: In der im Bezpriner Comitae gelegenen Ortschaft Dslop brachte eine Frau ein Kind zur Welt, welches vier Füße hatte. Der Vater dieser Mißgeburt, ein braver Bauer, war so entsetzt über diese Mißgeburt, daß er sich aus Scham und Schmerz über dieselbe die Halsadern durchschnitt. Er verblutete nach wenigen Minuten.

[Eine Stiefmutter.] Von der Strafkammer des Landesgerichtes zu Breslau wurde am 28. v. M. die Frau des Blasbälgefabrikanten Niedel wegen grausamer Behandlung ihrer Stiefkinder zu 1 Jahr und 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Das unmenschliche Weib hatte die Knaben aus der ersten Ehe ihres Mannes auf alle mögliche Art, besonders aber durch Hunger gequält. Endlich aber verkehrte ihr teuflischer Haß die Behandlungsweise ins Gegentheil. Sie zwang eines Tages ihren siebenjährigen Stiefsohn so viel Brot und Wurst zu essen, bis er nicht mehr konnte. Dann stopfte das Scheusal von einem Weib mit einem Kochlöffel dem armen Kinde Bissen auf Bissen in die Speiseröhre hinab. Als infolge dieser thierischen Behandlung der Magen des Kleinen revoltirte, zwang die Stiefmutter das Kind — das Ausgebrochene wieder zu genießen!

[Schlangenbisse.] In Willersdorf, einem Orte hoch im böhmischen Erzgebirge, nahe der sächsischen Grenze, ist in der letzten Aprilwoche die 15jährige Tochter des gräflich Waldstein'schen Forsthegers Honicka von einer Viper in den Fuß gebissen worden und dieser Verletzung leider nach einigen Tagen erlegen. — In dem Walde bei Allendorf a. W. wurde ein Knabe beim Pflücken von Maiblumen von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Da sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen worden ist, hegt man Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Kindes.

zusammenhängt, zu erinnern. An das Abziehen der Haut vom lebendigen Kal, an das langsame Kochen der Krebse, an das schmerzhaftes Abschachten des Geflügels, z. B. der Gänse, die man ins Gehirn sticht und langsam verbluten läßt.

Daneben giebt es leider eine große Anzahl von Thierquälereien schlimmster Art, die sich tagtäglich unter den Augen der Behörden in Anstalten vollziehen, welche unter öffentlicher Controlo stehen. Es giebt Schlachthöfe großer Städte, wo die Thiere vor den Augen ihrer Schicksalsgenossen geschlachtet, ihnen in deren Gegenwart das Fell von dem noch zuckenden Leibe gestreift wird. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß die Thiere, welche dies sehen, keine Angst und Qual empfinden. Das Thier schaudert vor dem Blutgeruch zurück, es ahnt das Schicksal, welches ihm bevorsteht. Wer das bestreitet, wer die Unruhe, Angst, die sich während des Schlachtens der zusehenden Thiere bemächtigt, anderen Ursachen zuschreibt, der mag nur einmal beobachten, wie sich ein Schwein gebedet, das bei der Tödtung einer anderen zusieht.

Auch die Art des Schlachtens selbst ist oft eine martervolle. So diejenige, bei welcher das Thier in die Kehle geschnitten oder gestochen wird und dann langsam verbluten muß. Die Regierung in Oberfranken hat in Bezug darauf

[Selbstmord eines Kindes.] In Großkinda hat sich vor einigen Tagen der 10jährige Elementarschüler Jozzo Kracity das Leben genommen. Seine Mutter war auf einer Hochzeit gewesen und hatte Zucker- und Backwerk mitgebracht, das sie unter die Kinder vertheilte. Der kleine Jozzo fand nun diese Austheilung partheiisch, weinte, wurde deshalb geschlagen, begab sich dann unter dem Vorwande, in die Schule zu gehen, auf den Boden und erhängte sich. Das unglückliche Kind wurde bereits als Leiche aufgefunden.

[Bluttrinker.] Ueber Bluttrinker in den Rindviehschlächtereien von Cincinnati ist in einem dortigen Blatte, wie berichtet wird, zu lesen: „Mit Gläsern, Bechern, Tassen und Austerbüchsen bewaffnet, umdrängen zwanzig bis dreißig professionelle Bluttrinker das stöhnende Thier, um den ersten, frischen, hochaufspritzenden Strahl aufzufangen und leuchtenden Blickes den mit Purpurschaum umkränzten Becher zu leeren. Alle Altersklassen sind vertreten. Die meisten gehören dem weiblichen Geschlechte an; besteht doch der Glaube, daß manche weibliche Krankheiten durch das Trinken frischen Ochsenblutes geheilt werden können. Ein altes Mütterchen wankt jeden Morgen am Krückenstock nach der „Blutquelle“ und laßt sich an einem Pint Ochsenblut, an dessen verjüngende Kraft sie sicher und fest glaubt. Kaum ist sie verschwunden, so treten drei sauber gekleidete junge Mädchen herein, welchen man sofort die Auszehrung ansieht. Da tritt ein baumlanger, herkulisch gebauter Mann herein, er zieht einen mächtigen Humpen hervor, füllt ihn bis zum Rand und stürzt den rothen, dampfenden Gisch auf einem Zug hinunter. Seit drei Jahren erscheint er jeden Morgen und trinkt seine Schale Blut.“

[Schwerbestrafter Uebermuth.] Ein Velocipedfahrer in Bamberg hatte am vorigen Sonntag die tollkühne Idee gefaßt, den steilen Kaulberg herabzufahren. Kaum war aber das Velociped im Gang, so verlor der Fahrer den Tritt, und stürzte mit ungläublicher Geschwindigkeit das Gefährt sammt dem Fahrer den ganzen Berg hinab. Am Fuße des Berges zerschellte das Velociped in Hunderte von Stücken, der Fahrer aber flog weit ab und blieb mit zerschmetterter Hirnschale liegen.

[Gegen die Phylloxera.] Ein Erfinder hat der französischen Akademie der Wissenschaften ein Mittel gegen die Reblaus verfaßt. Er hat herausgefunden, daß die Reblaus in Gegenden, welche von Erdbeben heimgegriffen werden, nicht vorkommt, und empfiehlt daher kleine künstliche Erdbeben mittelst Dynamits.

vor Kurzem für diesen bairischen Kreis eine Verordnung erlassen, wornach Thiere nur nach vorhergehender Betäubung getödtet werden dürfen. In London hat man auf den Schlachthöfen nach dieser Richtung hin sehr befriedigende Versuche mit Chloroform gemacht. In der Schweiz aber ist die oben beschriebene Tödtungsart mit dem langsamen Verbluten als Thierquälerei von den Gerichtshöfen bestraft worden und infolge dessen aus den Schlachthöfen verschwunden. Unser Strafgesetzbuch gibt leider unseren Gerichtshöfen nach dieser Seite des Thierschutzes hin keinen Anhaltspunkt.

Nicht wenig zu dieser Mißhandlung der Thierwelt hat die alte theologische Anschauung von der Thierseele, die man kurzweg Instinct nannte, beigetragen. Nach jener Auffassung war dieser Instinct ein Mechanismus von Fleisch und Blut, der gar keine Ähnlichkeit mit der Menschenseele hatte.

Zu den großen Verdiensten, welche sich der Philosoph von Frankfurt, Arthur Schopenhauer um die Menschheit erworben hat, gehört sein beherztes, muthiges Eintreten für die Thierwelt, denn das bekannte Wort, daß Thierschutz zugleich Menschenschutz sei, kann bloß der Leugner, welcher nicht dem Zusammenhang der Dinge nachforscht.

Und haben wir ein anderes Recht — um

[Statistik der Kahlköpfigkeit.] Ein französischer Arzt hat die Kahlköpfigkeit einer Statistik unterworfen und ermittelt, daß auf 100 Männer zwischen 20 und 30 Jahren 27, zwischen 30 und 40 Jahren 50, zwischen 40 und 50 Jahren 90 eine Platte aufzuweisen haben.

[Der Taschentuchtelegraph] steht jetzt bei der amerikanischen „Flirtation“ Kofetterie in hoher Gunst. Das Taschentuch an die Lippen drücken deutet an, daß man Bekanntschaft machen will; es auf die Hand ausbreiten bedeutet, daß man wagen darf; es nach unten gesenkt halten, giebt zu verstehen, daß man sympathisirt; es um die Hand wickeln, bedeutet Gleichgiltigkeit; es über das Kinn ziehen heißt: „Ich liebe Sie“; es mit beiden Händen auseinander ziehen, bedeutet: „Ich hasse Sie“; es an die rechte Wange halten, drückt ein zärtliches „Ja“ aus; an die linke Wange halten, ein entschiedenes „Nein“; es um das rechte Handgelenk wickeln, bedeutet: „Ich liebe einen Anderen“; um das linke Handgelenk: „Lassen Sie mich unbehelligt“; es zusammenfalten: „Ich möchte mit Ihnen sprechen“; es über die Schulter schwenken, besagt deutlich: „Folgen Sie mir“; es an zwei Zipfeln halten: „Erwarten Sie mich“; es um die Stirne binden, ist eine Anzeige, daß man überrascht werde; es an's rechte Ohr halten, heißt: „Sie sind unbescheiden“; an's linke Ohr: „Ich habe eine Botschaft für Sie“; an ein Auge: „Sie sind grausam“; es um den Zeigefinger wickeln: „Ich bin Braut“; um den Ringfinger: „Ich bin verheirathet“.

[Ein zweifelhaftes Compliment.] (Stücker zu einer ältlichen Dame): „Mein Fräulein, Sie sehen heute in der That so frisch und blühend aus, wie eine Rose von zwanzig Jahren.“

[Die ominöse Dreizehn] spielt in Arizona eine große Rolle. Die letzte Sitzung der dortigen Gesetzgebung wurde am 13. Januar eröffnet und war der Reihenfolge nach die 13te; sie vertagte sich am 13. April und 13 Mal — prügeln sich die Herren Gesetzgeber!

Locales und Provinciales.

Cilli, 16. Mai.

[Personalnachricht.] Der Handelsminister hat den Leiter des hiesigen Postamtes Herrn Dr. Dominik Sartori zum Postverwalter ernannt.

[Cillier Männergesangsverein.] Die 11. diesjährige Mitglieder-Liedertafel, welche am 13. d. M. stattfand, litt sichtbar unter Indispositionen, welche der schöne Monat Mai

zu streifen — den Thieren gegenüber, als das der Stärke, unserer überlegenen Kraft und Intelligenz?

Wir suchen vergebens nach einem anderen Rechtstitel. Der Mißbrauch dieser Stärke aber gegenüber Geschöpfen, die uns so viel nützen, deren Charaktereigenschaften im Allgemeinen Geduld, Sanftmuth, Gehorsam, Willigkeit sind, wirft einen düsteren Schatten auf unsere Cultur . . .

Wer jemals ein krankes oder verwundetes Thier, ein Pferd, einen Hund, eine Katze beobachtet hat, der wird sich gerührt fühlen von der Geduld, mit welcher die Thiere ihre Leiden ertragen, eine Geduld, die ihren Grund gewiß nicht in der Unempfindsamkeit dieser Geschöpfe hat.

Hilfreich sei der Mensch — auch gegen die stumme Creatur, welcher der Schöpfer keine Sprache verliehen hat . . . Und hilfreich kann jeder sein, auch wenn er nicht Mitglied eines Thierschutzvereines ist, Vereine, deren Bestrebungen ich übrigens hochschätze, die aber leider oft nicht energisch genug vertreten werden. Wer der Thierquälerei entgegentritt, die sich in tausendfacher Form zeigt, wer für den vor Durst in unseren Straßen an heißen Sommertagen verschmachtenden Zughund eintritt, für das überbürdete, unter Peitschenhieben zusammenbrechende

mit sich brachte. An Männerchören gelangten zum Vortrage: „Des deutschen Vaterland“, von G. Reichardt, zwei volkstümliche Männerchöre von Kristinus, a) Herzenswünsche, b) Mein Blümlein, und Schuberts „Nachtgesang im Walde“. Die Durchführung der letztgenannten ziemlich schwierigen Nummer fand eine etwas kühle Aufnahme. Besser erging es dem „Duett aus Hernani“ von Verdi, gesungen von Jrl. Lina Wilcher, welche sich damit als Solistin mit schönem Erfolge einführte, und unserem bewährten Solotenor Dr. Kreipner. Das Duett mußte wiederholt werden; ebenso auch das gefällige und mit bester Wirkung vorgetragene Soloquartett „Gut Nacht, fahr' wohl“, von Rücken. Von den zwei Nummern für gemischten Chor: „Act I Scene 3 aus Lohengrin“ und „Lieber Gustav“ von Kentwich ist die erste bereits aus einer früheren Aufführung bekannt. Die Solisten, Jrl. Wilcher (Elsa), Prof. Gudo (König) und namentlich Dr. Kreipner (Lohengrin), verdienen alle Anerkennung, während sich bei den Chören einzelne Schwankungen bemerklich machten. „Lieber Gustav“ ist eine recht ansprechende und melodiose Polka Mazur und wurde auch im Ganzen gut gesungen, dürfte aber bei einer Wiederholung mehr Anklang finden, als es diesmal der Fall war, da, wie schon angedeutet, an diesem Abende nicht jene animirte Stimmung herrschte, welche man sonst bei derartigen Anlässen gewohnt ist. In die Clavierbegleitung zu den Programmnummern 2 (Duett), 4 (Lohengrin), 5 (Nachtgesang) und 7 (Lieber Gustav) theilten sich in verdienstvollster Weise Frau Dr. Glantschnigg und Dr. Kreipner. Die Musikvereinscapelle hielt sich ganz wacker. Unter den 7 Orchester-Piegen sind als die gelungensten zu bezeichnen „Die Rose von Lima“, Gavotte von Rosenkranz und „Erinnerung an Mendelssohn“ von Schreiner.

[Die Wahlbewegung.] Eine von 400 Wählern besuchte Versammlung in Marburg stellte über Antrag des gewerbetreibenden Herrn Ballast Herrn Dr. Aufferer einstimmig als Candidaten auf. In der gleichen Versammlung kam auch ein Telegramm aus Windisch-Feistritz zur Verlesung, mit welchem der dortige Bürgermeister bekannt gab, daß der Gemeinderath Herrn Dr. Aufferer einhellig als Candidaten nominirt habe. Der Gegencandidat Dr. Aufferer's, der Nichtmeister Herr Emil Stöckl, versuchte in seiner Programmrede das Club- und Cliqueswesen im Parlamente zu kritisiren, hatte jedoch mit seinen unklaren Sätzen wenig Glück. Er wurde nicht ernst genommen. — Ueber die Wahlmännerwahlen in Oplotniz schreibt die „Südt. Post“, daß am 12. d. 13 Wähler erschienen waren, da eben schon im Vorhinein alles für Herrn Baron

verstopft einen Urquell des Bösen! Die Thierquälerei ist eine jener Ursachen der Verwilderung, die sich auch gegen den Mitmenschen wendet. Ich will diese Betrachtung mit einer arabischen Legende schließen, die ich irgendwo einmal gelesen habe. . .

Abas Hamed ist gestorben und tritt vor Allahs Thron, um gerichtet zu werden. Der Engel, welcher neben ihm steht, liest aus dem Buche des Lebens Abas Hameds Thaten. . . Er war ein schlimmer Patron. Er trank Wein, er wanderte niemals nach Mekka, ja er spähte sogar nach fremden Frauen und in den Moscheen betete er niemals. . .

„Er ist nicht würdig einzugehen, zu Deines Paradieses Freuden“, sagte der Engel zu Gott.

Da antwortete Allah, nachdem er den armen Sünder einen Augenblick stillschweigend betrachtet hatte:

„Ich sah Abas Hamed einmal, wie er einem verschmachtenden Hund einen Trunk kalten Wassers reichte. Um dieser That willen seih ihm seine Sünden verziehen und des Paradieses Pforte geöffnet“ . . .

Es liegt ein tiefer Sinn in dem alten, arabischen Geschichtchen.

Gödel eingenommen gewesen sei. Die fünf Gewählten werden voraussichtlich dem Genannten ihre Stimme geben. Wir können dem gegenüber mittheilen, daß von den fünf Gewählten nur der Herr Barter Besenschek nicht liberal ist und daß dessen Wahl nur ein Compromiß war. — Die Wahlmännerwahlen in den Landgemeinden Cilli gehen mit denkbarster Apathie vor sich; von 200—300 Urwählern pflegen 7 bis 8 an der Urne zu erscheinen. Die einzige größere Betheiligung, die bis heute stattfand, war in der Gemeinde-Umgebung Cilli und gerade hier siegten bekanntlich die Liberalen. — Bezüglich der Aufstellung eines Gegencandidaten in den Städten und Märkten des Wahlbezirkes Cilli sind die National-Clericalen vorläufig noch in einiger Verlegenheit. Von den bisher in Aussicht genommenen hat jeder für die Ehre, ihren Champion zu spielen, gedankt. Die Schlawen Diogenesse haben daher die Laterne wieder angesteckt und sich auf neuerliche Suche begeben. — Aus Praßberg wird uns geschrieben: Die Candidatur „Hopfenmichas“ hat unsere Verwalter ziemlich kalt gelassen. Es sei das zu ihrer Ehre gesagt; der politische Anstand, der sie, wie es scheint, doch noch nicht vollkommen im Stiche ließ, sträubt sich gegen diese Persönlichkeit, welche der „Nation“ in unverfälschter Bošnjak-Manier aufgedrungen wird. Starosta der Erste von Praßberg hat zwar in seiner politischen Reise mit etwas saurer Miene den Aufdringling acceptirt; — letzterer wird auch gewählt werden, aber vom Herzen gehts bei dieser Wahl Niemandem. Es giebt in Praßberg Leute, welche diese Candidatur ganz verurtheilen. Hopfenmichas Reich wird nicht von langer Dauer sein, und schließlich der Name Bošnjak selbst diesen bezaubernden Klang verlieren, wenn dieses Geschlecht die Nationalfründerschaft als erblich ansehen wird. Die Wahlmännerwahlen in unserer Gegend nehmen einen kläglichen Verlauf. Die Betheiligung ist eine lächerlich geringe. Niemand aus dem Bauernstande hat ein besonderes Interesse an der Wahl. Ein Jeder meint, daß die Wahlen ohnehin nichts nützen, denn die Steuern werden immer größer! Die Gescheidteren murren auch über die Pfarregeistlichkeit, die meist in einer Weise Einfluß übt, welche ebenfalls dazu beiträgt, die besten Leute von der Wahl ferne zu halten.

[Aufgehobene Confiscation.] Das Oberlandesgericht in Graz hat die Verurteilung der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß des Kreisgerichtes mit dem die verfügte Beschlagnahme der „Deutschen Wacht“ vom 16. April a. c. aufgehoben wurde, nicht stattgegeben und das gedachte Erkenntniß unter Hinweisung auf dessen Begründung bestätigt.

[Jesuitische Schreibweise.] Die letzte Nummer des „national-conservativen“ Warburger Organes bringt die Nachricht, daß dem Domherrn (!) Dr. Gregorec von Seiner Majestät die wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre zuerkennende Arreststrafe nachgesehen wurde. Eine ebenso jesuitische Meldung lesen wir auch im „Slovenski Gospodar.“ Wir müssen daher nochmals erinnern, daß der Vicarius perpetuus Hr. Dr. Gregorec am 17 April l. J. seine Strafe antrat und nicht, wie der Herr Caplan predigte, zum heiligen Vater nach Rom reiste, um sich für die Anstellung zu bedanken. Herr Dr. Gregorec hat daher gut die Hälfte seiner Strafe abgebüßt, als ihm über Antrag des klägerischen Vertreters Dr. Gantischnigg im Gnadenwege der Rest der Strafe erlassen wurde.

[Herr Dr. Alois Herman in Pettau.] von dem der „Slovenski Gospodar“ meldet, daß er im Interesse der nationalen Sache von jeder Candidatur zurücktrete, ersucht uns zu berichten, daß er nicht candidire. Wir bedauern diesen Rücktritt ebenso lebhaft, wie die wenig anregende Arbeit, der wir uns unterzogen, als wir mit Rücksicht auf die Candidatur des Genannten, dessen Broschüre „Meine occupativen Operationen an den Plitvicer Seen“ zu lesen begannen. Wir haben das Kunststückchen fertig, gekriegt das Schriftchen, ohne einzun-

den, daß sein Verfasser dem Herrn Miha Bošnjak in volkswirtschaftlicher Beziehung einige Pferdebelangen vor sei. Dr. Herman war nämlich Gerichtsadjunct in Croatien. Wahrscheinlich erweckten die dortigen Zustände in ihm die Idee, daß er sich im Franz Joseph-Lande, oder am Kamerun befinde, denn plötzlich überkam ihn die Idee, die sieben Plitvicer Seen, welche er als res nullius ansah, zu occupiren und durch Anbringung von diesbezüglichen Tafeln die Besitzergreifung auszusprechen. Er wollte zum Segen der dortigen Bevölkerung in den prächtigen Gibrizseen die Forelle und Salbling züchten und diese edlen Fische auf dem Marke in Petersburg und London selbst Minderbemittelten zuführen. Leider ging die Regierung auf diese wunderbaren Projecte nicht ein. Dr. Herman begann daher mit ihr einen Proceß, und erhielt in vorläufiger Erledigung den bekannten blauen Vogen zugeschiedt. — Herr Miha Bošnjak kann es daher der Parteidisciplin des Dr. Herman nicht genug danken, daß ihm letztere das Mandat der Cillier Landgemeinden, die ja immer das Verdienst zu krönen gewohnt sind, nicht streitig macht.

[Si tacuisses!] Der Rechtsgelehrte der „Südt. Post“ ließ wieder seine Weisheit in einer Redaktionsbemerkung zu den Wahlmänner-Wahlen in der Gemeinde-Umgebung Cilli leuchten. Unter Citirung des § 49, Absatz 2 der Reichstagswahlordnung stellt dieser weise Daniel die Bemerkung auf, daß der Regierungskommissär bei Stimmengleichheit die Entscheidung durch das Loos herbeiführen hätte sollen. Diese Bestimmung trifft jedoch nur dann zu, wenn mehr Personen als zu wählen sind, die absolute Stimm-mehrheit bei gleicher Stimmzahl für sich haben. Würde aber die absolute Stimmenmehrheit nicht erlangt, so muß zur engeren Wahl geschritten werden. Letzterer Fall traf bei den Wahlmännerwahlen in der Umgebung Cilli ein, denn die Candidaten beider Parteien hatten je 40 Stimmen von den erschienenen 80 Wahlberechtigten erhalten. Es hatte somit keiner der nominirten Wahlmänner die absolute Stimmenmehrheit, weshalb der Regierungskommissär ganz correct die engerer Wahl im Sinne des § 49 Absatz 3 einleitete. Auf die 7 Stimmen der Wahlmänner der Umgebung Cilli wird sohin der Hopfen-Miha entschieden verzichten müssen.

[Aus Graz wird uns geschrieben.] Im Circus Wulf befindet sich gegenwärtig ein Hengst des Sannthaler-Schlages aus der Landeszucht in Abrihtung. Herr Director Wulf verpflichtete sich, denselben in beiläufig 14 Tagen so weit zu bringen, um ihn in öffentlicher Vorstellung vorführen zu können. Der Hengst kam direct von der Weide, war noch nie beschlagen, und ist ganz roh. — Auf dessen Leistungen, nach der zweiten Uebung, hin sind wir überzeugt, daß Herr Wulf, der mit großer Sach- und Fachkenntniß und ebensolchem Eifer vorgeht, seinem Versprechen nachkommen wird. Das allgemeine Interesse dürfte für diese Angelegenheit in hohem Grade angeregt werden.

[Vergnügungszüge.] Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehren Samstag den 23. Mai, respective Sonntag den 24. Mai Vergnügungszüge mit außerordentlich ermäßigten Preisen von Cilli einerseits nach Wien, andererseits nach Triume, Triest und Venedig. Die Abfahrt nach Wien erfolgt am 23. Mai, 5 Uhr 42 Minuten Nachmittags, die Abfahrt nach Triume, Triest und Venedig am 24. Mai, um 10 Uhr 30 Min. Vormittags, und kann auf dieser Hinreise das Grottenfest in Adelsberg am Pfingstmontage mitgemacht werden. Die Adelsberger Grotte ist diesmal besonders glänzend beleuchtet und wurden in den Seitenräumen 140 fünfarmige Candelaber und 70 Lustres neu angebracht. Alles Nähere über Fahrpreise und Abfahrtszeiten etc. enthalten die allerorts affichirten Plakate und die auf den Stationen und in der Expedition d. Blattes gratis erhältlichen Programme. G. Schroell's Wwe., concessionirtes l. Wiener Reisebureau.

[Hühneraugen-Operateur] Fr. Jeanot aus Wien bereits hier bekannt hält sich

das an Hühneraugen leidende P. T. Publicum auf die diesbezügliche Annonce aufmerksam.

[Für Alle, welche auf dem Lande wohnen.] kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) anzuwenden. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Correspondenz der Redaction.

Herrn L. in G. Wir haben uns auch einmal geirrt. Herr Ritter v. B. übernimmt die Candidatur nicht.

Man biete dem Glücke die Hand!
500,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen 50.500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 300.000 speciell aber

1 Gew à M. 300.000	26 Gew. à M. 10.000
1 Gew à M. 200.000	56 Gew. à M. 5000
2 Gew à M. 100.000	106 Gew. à M. 3000
1 Gew à M. 90.000	253 Gew. à M. 2000
1 Gew à M. 80.000	512 Gew. à M. 1000
2 Gew à M. 70.000	818 Gew. à M. 500
1 Gew à M. 60.000	31720 Gew. à M. 145
2 Gew à M. 50.000	16.990 Gewinne à M. 300.
1 Gew à M. 30.000	290, 150, 124, 100, 94,
5 Gew à M. 20.000	67, 40, 20.
3 Gew à M. 15.000	

Von diesen Gewinner gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117.000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf Mark 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf eventuell M. 300.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3,50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1,75 " "
1 viertel " " " 0,90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc. 286—12

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. D. O.

**Das landtäfliche
Gutenhart
in Stranitzen**

an der von Cilli nach Gonobitz führenden Reichsstrasse, ober dem Schlosse Sternstein, mit 9 Wohnzimmern, reichlichen Wiesen, dann Rebengrund, Acker und Wald, ist als Sommeraufenthalt zu „vermieten“, im Ganzen zu „verpachten“, zu „verkaufen“ oder gegen ein Haus in Marburg „einzutauschen“.

Anfragen unter Chiffre **I. P.** Burggasse 22, II. Stock rechts in **Marburg.** 307—3

Anerkennung.
Gegen mein schon 5 Jahre dauerndes Leiden (**Magenkatarrh**), dessen Befreiung zu werden ich jede Hoffnung verlor, gebrauchte ich längere Zeit noch als letztes Mittel die Popp'schen Pulver. Mit Freuden kann ich erklären, daß ich nach beendeter verhältnismäßig kurzer Cur mich als völlig gesund betrachten kann.
Gegen Magen- und Darmleiden kann ich dieses Mittel auf's Wärmste empfehlen.
Lichtenwalde, im März 1879. **Emil Feist.**
(jetzt Krombach, Post Großmerathal) Böhmen.
Die Unterschrift beglaubigt
Benzel Ulrich, Kirchenvorsteher.
Zur Einleitung einer Cur wende man sich an **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein).



**Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack**



geruchlos und schnelltrocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. 181—6

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin und Prag.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Cilli bei Alois Walland.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Tünchungen** bezeichne man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beiziehe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslos erweisen sich.

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôt in Cilli: **A. Marek** und **J. Kupferschmid** Apotheker.

Die **Papier-, Schreib- und**

Zeichenmaterialien-Handlung

des **JOHANN RAKUSCH**

in Cilli

empfiehlt und hält stets am Lager

das **Neueste in**

Briefpapieren und Correspondenzkarten

Stickpapiere,

Schnittzeichnenpapiere,

weiss und grau, sehr stark,

Pauspapiere, einfach und doppelt

sowie überhaupt

alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Kaiser Franz Joseph-Bad TÜFFER,

Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: **Markt Tüffer.** — Heisse Thermen 38½ Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers i. d. Schweiz, Böhm.-Teplitz, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc.

Grösstes Bassinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannflusssbäder. — Trinkcur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe.

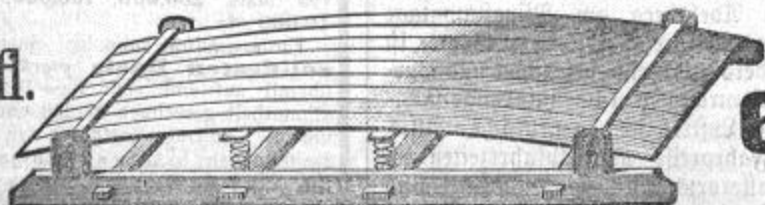
Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Perlshof, Badearzt, ordinirt bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaternergasse 9. 259—6

Theodor Gunkel.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1.

PHILIPP HAAS & SÖHNE

GRAZ,

279-37

Herrengasse, Landhaus,

empfehlen

ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorations-Gegenständen für Wände und Plafonds, wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.



J. Kupferschmid,
Apotheker,

Traun & Stiger,
Alois Walland,
F. Zangger

in Cilli

empfehlen Ihren B. Z. Kunden **Bacherl's** neueste auserwählte Specialität:

„Bacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen.

Besonders muß davor gewarnt werden: „Bacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Bacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgetwogen! Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.

488-12



Rösler's

234-13

Zahn-Mundwasser

ist unstreitig das beste Mittel gegen Zahnschmerz und dient auch gleichzeitig zur Erhaltung und Reinigung der Zähne. Dieses seit Jahren bewährte und rühmlichst anerkannte Mundwasser benimmt dem Munde vollkommen jeden üblen Geruch. 1 Fl. 35 kr.

H. Tüchler, Apotheker, **W. Rösler's** Nachfolger,

Wien, I., Regierungsgasse 4.

Depot in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, **Baumbach's Erben**, Apotheker.

Hühneraugenoperationen

ohne Messer,

mache ich gefahr- und schmerzlos, sowie eingewachsene Nägel, Frostbeulen und Warzen von den Händen im „Hötel Koscher“ von 8-12 und 2-6 Uhr. Auf Verlangen gehe bereitwilligst in die Wohnung.

Hühneraugenpflaster, 1 Dutzend 40 kr.

Fz. Jeannot,

348-2 Hühneraugen-Operateur aus Wien.

Aufenthalt bis 20. Mai.

Echter MEDICINISCHER MALAGA-SECT

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga.

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc. gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglicher Wirkung.

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse **hochfeine Ausländer-Weine** in Original-Flaschen und zu Original-Preisen zu haben in Cilli bei den Herren: Alois Walland, Delicatessen-Handlung, Carl Petriček, Conditor; in Pettau bei Herrn Hugo Eliasch, Apotheker, E. Eckl und Schulfink, Specereihandlung und Franz Kaiser, Weinhandlung; in Windischgraz bei Herrn Gottlieb Kordik, Apotheker. 353-4

Auf die Marke „VINADOR“, sowie gesetzlich depon. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet wird.

Grosse Geld-Lotterie.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

Die neueste große, von der hoh. Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Lose, von denen 50,500 Lose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550.450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser großen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, daß alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt Mark 50,000, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebenten auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark u. c.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oester. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- Ein ganzes Originallos fl. 3.50
- Ein halbes Originallos „ 1.75
- Ein viertel Originallos „ 0.90

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Lose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten großen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt auszuführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

30. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Hamburg, Königsstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unangefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. 321-10

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation

untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen u. krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensäusen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Ruffheim, Warburg: G. Banalari, Pettau: C. Wehrhaff, S. Eliasch, Nadersburg: C. Andrieu, Wolfsberg: A. Guty.**



Nach Amerika

am besten und billigsten durch **Arnold Reif**,

Wien, I., Pestalozziggasse 1, älteste Firma dieser Branche. — Auskunft und Prospecte unsonst. 744-50

DELICATESSEN jeder Saison entsprechend **Alois Walland** empfehl Hauptplatz „zur Kirche“ u. Postgasse 34.

HOTEL GOLD. LÖWE.

Heute Sonntag, 17. Mai:

CONCERT-SOIRÉE

der vollständigen

Cillier Musikvereinskapelle.

Beginn 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Für gute Küche, sowie für feinstes Lagerbier aus der ersten Pilsner Actien-Brauerei, wie auch für guten Plankensteiner Wein, neu und alt, aus der Kellerei des Herrn Johann Walland in Gonobitz, ist bestens gesorgt.

Gasthof Strauss.

Gutes Kronen-Märzenbier

Liter 16 kr.
1/2 Liter 8 kr.
3/10 Liter 3 kr.

von heute an im Ausschank.

35f-3 Achtungsvoll G. Strauss.

Geschäfts-Anzeige.

Ich bringe hiermit zur Kenntniss, dass ich ein Mehl- & Victualien-Geschäft

im Hummer'schen Hause, Postgasse Nr. 36, eröffnet habe, und bitte ich die geehrten Hausfrauen um geneigten Besuch und Abnahme. 355-1

Achtungsvoll K. Asinger.

Pressgerm

von Pernegg, bekannt als sehr triebfähig, täglich frisch, pr. Kilo 70 kr.; hochfeine neue ungarische Salami; sehr milden Groyer Käse; allerfeinstes Tafelöl, bestes Speiseöl; echten Görzer Weinessig; stärkste Essig-Essenz; sehr geschmackvolle, kräftige Kaffees, billigste Sorte jedoch sehr gut fl. 1.10, feinste Sorte fl. 1.50, gebrannter Kaffee, hochfein aromatisch fl. 1.80, Alles pr. Kilo; engl. Sparkernseife pr. 1/2 Kilo 26 kr., die beste und ausgiebigste Waschseife empfiehlt zur gütigen Abnahme

Vincenz Nardini, Wienergasse Nr. 4.

323-3

Frische

Mineralwässer,

als:

- Mattoni's Giesshübler,
- Gleichenberger Constantinquelle,
- Haller Jod,
- Karlsbader Schlossbrunnen,
- Karlsbader Mühlbrunnen,
- Klausner Stahlwasser,
- Marienbader Kreuzbrunnen,
- Franz Josepchs-Quelle,
- Rákóczy-Quelle,
- Niederselters,
- Preblauer,
- Rohitscher Tempelquelle,

empfehl billigst

Eduard Faninger,

Cilli, Hauptplatz Nr. 107. 77-52

Zu einem kranken jungen Manne wird eine

Wärterin

gegen gänzliche Verpflegung gesucht. Anzufragen in der Expedition der „Deutschen Wacht“. 360-1

„Hôtel Koscher.“

Heute Sonntag, 17. Mai:

CONCERT

von

Rupert Toberer,

concessionirter Zithermeister in Cilli, unter gefälliger Mitwirkung der Frau

Bertha Schreiber

und deren Töchterchen.

Anfang 8 Uhr.

Frische Tafelbutter,

per Kilo fl. 1-20,

Bestes Rindschmalz,

per Kilo fl. —90,

Heimische Schweinfette,

per Kilo fl. —72,

Pester Schweinfette,

per Kilo fl. —66

bei J. MATIČ CILLI,

349-2 Bahnhofgasse Nr. 96.

Damenhüte,

stets nur haute nouveauté, Gartenhüte, Coiffes de bain, reizende Kinderhüte verfertigt und hält reiche Auswahl

Josefine Herschman,

Modistin aus Wien.

Cilli, Postgasse Nr. 29.

Auch wird modernisirt.

Hüte der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen. 224-

Zwei schön möblirte Zimmer

mit sehr hübscher Aussicht in die Berge sind sofort zu vermieten. Näheres Expedition. 353-1

Hochfeiner echt. Weinessig

per Liter 16 kr.

Anfrage Café Pratter. 352-1

Weinstein

und getrocknete Weinhefe (Gleger)

kauft zu sehr guten Preisen jedes Quantum gegen prompte Cassa

Gustav Candolini in Pöltschach.

Um bemusterte Offerten nebst Angabe der Quantität wird gebeten. 329-

Zwei Zimmer,

hübsch möblirt, sind sogleich zu vermieten. — Anfrage: Geschäft Waupotitsch, Grazergasse. 361-2

Danksagung.

Die Ungarisch-Französische Versicherungs-Gesellschaft hat mir durch ihre General-Agentenschaft in Graz, bei welcher ich meine Gebäude versichern liess, den noch vor erfolgter Zahlung der entfallenden Prämie, durch Brand entstandenen Schaden in der coulantesten Weise prompt bezahlt, so dass ich es nicht unterlassen kann, dieser Anstalt für den humanen Akt meinen tiefgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszudrücken und dieselbe Jedermann bestens zu empfehlen.

Franz Verbnjak,

Grundbesitzer in Murätzen. 356-1

Der Credit- & Vorschuss-Verein

der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gewährt Credite zu



Alle wünschenswerthen Auskünfte werden in der Sparcasse ertheilt, schriftliche Anfragen bereitwilligst erledigt. 294-10

Das Comité.

Gründlichen Zitherunterricht

ertheilt 351-1

S. Schiller.

- 1 Kohlfuchs, Jucker, Figurant, 6 Jahre alt;
 - 1 Hermelin-Ponny, 6 Jahre alt, 13-3 hoch;
 - 1 Fuchs und 1 Rappe, 6 und 7 Jahre alt,
- wegen Platzmangel zu verkaufen im Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer. 346-2

Bewährt 50 Jahre
Magenkrankheiten
Erfrischungsgetränk
Bestes

Rohitscher Säuering

Steir. Landschaftl.
„Tempelquelle“
und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren TRAUN & STIGER, FRANZ ZANGGER, J. WEINER und allen renommirten Handlungen in Cilli und Umgebung. 155-24

Beste und billigste Bezugs-Quelle Kaffee — Thee

ETTLINGER & CO., HAMBURG, Weltpost-Versand,

empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von = 5 Kilo = R. u. W.

Gesinde Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein kräftig	3.45
Santos, ausgiebig rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl Mokka afr., echt feurig	4.25
Domingo, hochfein milde	4.70
Campinas, allerfeinster ergiebig	4.90
Ceylon, blassgrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig delicat	5. —
Goldjava, extrafein milde	5.15
Portorico, aromatisch kräftig	5.25
Perikaffee, hochfein grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein delicat	5.95
Plantage, aromatisch brillant	6.20
Menado, superfein braun	6.80
Arab. Mokka, edel feurig	7.20
Grussthee, chines., 8 per Kilo	1.70
Congo, extrafein, per Kilo	2.60
Souchong, superfein	3.70
Peecco-Souchong, extrafein, per Kilo	4.90
Kaisermelange Thee Ia, per Kilo	4.20
Tafelreis, extrafein per 5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum Ia, 4 Liter	4.20
Caviar, Ia) 2 Kilo Inhalt	4.15
(milde gesalzen) 1 halb Kilo Inhalt	1.95
Matjes-Heringe,) 5 Kilo-Pass	2.95
(neue Delicatesse) und	2.60

356-15 Ausführliche Preisliste gratis franco.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfehl ihr grosses Lager von kompletten Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

N. Kolndorfer.